

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Ercheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Ausdrücken Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben mü: n spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechend der Ra-
tatt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht rücksichtigt.

Nro. 112.

Dienstag, 26. September 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart. Anfang November kommt
der Kaiser hierher zu fünftägigem Aufenthalt,
um mit dem König im Bebenhäuser Forst zu
jagen.

— Nach dem „St.-A.“ hat Se. Maj. der
König die Verlegung der kirchlichen Feier des
Geburtsfestes S. Maj. der Königin auf den
dem Geburtsfest vorausgehenden Sonntag ver-
fügt. Demzufolge wird die kirchliche Feier
des Geburtsfestes S. Maj. der Königin in
den evang. Kirchen des Landes im laufenden
Jahr am Sonntag, 8. Okt. gehalten werden,
wofür von S. R. Maj. als Predigttext die
Stelle: Psalm 100, 5 „Der Herr ist freund-
lich und seine Gnade währet ewig und seine
Wahrheit für und für“ bestimmt worden ist.

Stuttgart. Das „N. Tagbl.“ sagt
am Schlusse einer ausführlichen Beschreibung
der neuen Neckarbrücke: Die neue Neckarbrücke
bildet ein weiteres Wahrzeichen schwäbischer
Tüchtigkeit und emsigen Strebens. So viel
auch schöne Brücken in Deutschland die Flu-
ten des Rheines und der Donau, des Maines,
der Elbe und der übrigen deutschen Ströme
überwölben, gar vielfach Werke, die auch ihren
Meister loben, so wird man doch sagen dürfen,
daß die von Regierungsdirektor v. Leibbrand
in Verbindung mit bewährten Fachmännern
erstellte Brücke mit zu dem Herrlichsten ge-
hört, was in unserer Zeit auf diesem Gebiete
geschaffen wurde. Das ganze Land darf stolz
auf dieses Bauwerk sein, welches dazu be-
stimmt ist, nicht nur Stuttgart und Cannstatt
noch näher aneinander zu schließen, sondern
auch Neckar und Remsthal in immer enge-
rem Verkehr zu vereinigen.

— Hospianoforte-Fabrikant Adolf Schie-
d-mayer (in Firma Schiedmayer und Söhne),
Mitglied der Handels- und Gewerbekammer
in Stuttgart, ist vom Reichskanzler eingeladen
worden, an den vorbereitenden Verhandlungen
über den Handelsvertrag mit Rußland teil-
zunehmen. Die Verhandlungen des Beirats
beginnen am 27. d. Mts. im Reichstagsge-
bäude in Berlin.

Stuttgart. (Landesobstausstellung.) Die
am 26. d. Mts. in der städt. Reithalle hier
stattfindende Landesobstausstellung wird über
alles Erwarten gut besucht werden, denn schon
liegt eine ganze Reihe Anmeldungen von Ver-
einen vor, welche je in größerer Zahl die
Ausstellung besuchen werden, die, wie keine
der früher veranstalteten, nicht nur ein Bild
der Obstzucht unseres ganzen Landes, sondern
nahezu jedes einzelnen Oberamtes für sich
geben wird. Zur Ausstellung gelangen: A.
Kernobst. In Konkurrenz 64 landwirtschaftl.
Bez.- oder Obstbauvereine aus 52 Oberämtern

mit 2200 Teller; außer Konkurrenz 1500
Teller. B. Trauben. In Konkurrenz etwa
500 und außer Konkurrenz etwa 300 Teller,
Zahlen, wie sie früher noch nicht beisammen
waren, so daß die Traubenausstellung an sich
schon großes Interesse bietet wird. Die Er-
öffnung der Ausstellung findet Dienstag, 26.
Sept., vorm 11 Uhr statt.

Cannstatt, 21. Sept. Bei der Ver-
pachtung der Plätze für Schaubuden und
Schaustellungen über die Dauer des Volks-
festes erlöste die Stadtpflege rund 16 000 \mathcal{M} ,
gegen 10 269 \mathcal{M} . pro 1891. Für den Platz
eines Dampfkarussells wurden 1005 \mathcal{M} . be-
zahlt. Die Sehenswürdigkeiten und Belusti-
gungen sind heuer zahlreicher denn je.

— Das Volksfest, das nächste Woche
mit der Einweihung der neuen Brücke beginnt,
wird unter allen Umständen einen bedeutenden
Rang unter seinen Vorgängern einnehmen.
Se. Maj. der König wird am Mittwoch, die
Brücke einweihend, zuerst dieselbe passieren
und diesen Weg Tags darauf benützen, um
zur landwirtschaftl. Preisverteilung zu gelangen.
Die Wirtschaftsbuden, die Regelbahnen sind
bereits in langen Reihen aufgeschlagen. Die
Zuschauertribünen sind größtenteils fertig. Etwa
in der Mitte des Kreises ist die Maschinen-
halle aufgestellt. Am Wege nach der Stadt erhebt
sich ein Riesenbau, eine Stallung, welche 550
Stück Vieh aller Art und 35 Pferde aufzu-
nehmen hat. Das heutige Volksfest dauert
von Mittwoch 27 Sept. bis Sonntag 1. Okt.,
also volle 5 Tage, von denen, wenn die
Witterung günstig bleibt, jedenfalls Mittwoch
und Donnerstag sowie Sonntag Haupttage
bilden werden.

Münsingen, 22. Sept. Die Ankunft
der Zahnradlokomotive „Achalm“ auf hiesigem
Bahnhof, mit welcher die Probefahrten auf
der Linie Honau-Münsingen unternommen wer-
den, wurde gestern von Jung und Alt er-
wartet und begrüßt. Die Maschine ist viel
größer und schwerer als die andern Lokomo-
tiven, ein wahrer Koloss. Es ist dieser denkwür-
dige Tag wohl in der Chronik der Alb
und unserer Stadt zu verzeichnen, ist doch
damit ein jahrzehntelanges Wünschen und Hoffen
für die Altbewohner erfüllt.

Hundjau.

Karlsruhe. Der Dieb, welcher bei dem
preussischen Gesandten von Eisendecher einen
Einbruch verübte, ist in dem ehemaligen Diener
Jakob Ehinger aus Baden ermittelt worden.
Am 21. Sept. stand er vor der Strafkammer
Karlsruhe. Gestohlen hatte Ehinger aus dem
Zimmer der Frau von Eisendecher zwei Geld-
beutel mit kleineren Geldbeträgen, sowie einen
Schlüsselbund, mittelst dessen Schlüssel Ehinger

ein Kokoschrankchen öffnete, aus dem er
eine Hundertmarknote, die 3 Kaiser-Zwan-
zigmarkstücke des Jahres 1888, eine goldene
Büchse mit 2 Zwanzigmarkstücken und weitere
29 \mathcal{M} . entwendete. Sodann stahl Ehinger
im Zimmer des Herrn Eisendecher aus dem
Schreibtisch, den er anbohrte, einen Tausend-
markschein und 3 Hundertmarkscheine. Ehinger,
der wegen Ungehörigkeiten ohne Zeugnis
entlassen worden war, gab vor, er habe sich
hiesfür rächen wollen und keinen Vermögens-
vorteil für sich beabsichtigt. Die Stras-
kammer verurteilte Ehinger zu 2 Jahren,
2 Monaten Zuchthaus, abzüglich 2 Monaten
Untersuchungshaft. Außerdem wurden ihm
die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer
von 5 Jahren abgesprochen.

Aus Rissingen, 20. Sept., schreibt
man der „N. Fr. Pr.“: Beim Fürsten Bis-
marck war dieser Tage der bekannte Kunst-
maler Allers zu Besuch und zur Tafel ge-
laden. Der Künstler, der im fürstlichen Hause
sehr intim verkehrt, hat einige neue Aufnah-
men zu seinem vielbekannten Bismarck-Album
gemacht. Allers kam von Capri, wo er in
wenigen Wochen eine große Serie von Bildern
vollendet hat. Fürst Bismarck ist, wenn er
sich auch wohler befindet, in der Freiheit der
Körperbewegung noch sehr gehindert. An Ge-
wicht hat der Fürst in der kurzen Zeit seiner
sehr ersten Krankheit 10 Pfund verloren.

Bonn, 20. Sept. Als ein recht brauch-
bares Zugthier hat sich hier jüngst ein
Elephant erprobt. Fünf starke Pferde konnten
einen mit den Klädern stark eingesunken, schwer
beladenen Lastwagen nicht weiterbringen und
alles Antreiben war umsonst. Man hat nun
einen anwesenden Budenbesitzer, mit einem
Elephanten auszuhelfen. Kaum zog der Dick-
häuter an, da setzte sich auch schon der Wagen
in Bewegung. Der Elephant ging dabei so
gemütlich weiter, als wenn er sich auf einem
Spaziergang befände. Mit dem Rüssel suchte
er im Vorwärtsgehen noch den Boden ab, ob
sich nichts Späres vorfinde.

— Der Reichsanz. meldet: Der bisherige
Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-
Ostafrika, Oberst Frhr. v. Scheele, ist zum Gou-
verneur von Deutsch-Ostafrika ernannt worden.

New York, 22. Sept. Dem „Herald“
wird über Valparaiso aus Buenos Aires ge-
meldet, daß die Lage in Argentinien sehr
ernst sei. Ein Bataillon der Bundesstruppen,
welches nach Tucuman zur Unterdrückung des
Aufstandes geschickt worden, sei desertiert und
habe sich den Aufständischen angeschlossen.
Den Truppen sei in den Kasernen durch
Polizeibeamte mitgeteilt worden, daß sie mit
dem Tode bestraft werden würden, wenn sie
die Aufständischen unterstützten.

Unterhaltendes.

Auf dem Felde der Ehre!

Erzählung eines alten Husaren.
Von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Ja Kinder das sind jetzt zwanzig Jahre und ich stand damals als Gefreiter bei den Husaren. Heiß genug ging es her in den Augusttagen anno 1870.“

„Erzählt einmal, Vater, wie Ihr die französische Fahne erobert habt.“

„Nun, erobert hab' ich sie gerade nicht — Ehre, dem Ehre gebührt, selbst wenn er uns auf dem Schlachtfeld als Feind gegenübergestanden hat. Mit der französischen Fahne verhielt es sich aber folgendermaßen.“

Vater Webekind lehnte sich behaglich gegen den dicken Stamm der Linde, unter der die Bank stand, und blickte eine kleine Weile in das verglimmende Abendrot hinaus, während sich die Kinder um ihn schauerten und auch einige Nachbarn näher heranrückten. Man wußte im ganzen Dorfe, welche schöne Kriegsgeschichte Vater Webekind erzählen konnte, der anno 66 bereits den Krieg in Böhmen mitgemacht hatte und im Jahre 70 wieder mit gegen die Franzosen gezogen war. Die Denkmünzen, das eiserne Kreuz auf der Brust und eine hübsche tiefe Narbe über das Gesicht zeigten an, daß Konrad Webekind ein tapferer Soldat gewesen war. Nachdem der Husar seine Pfeife frisch gestopft und in Brand gesteckt hatte, hub er an zu erzählen.

Es war am 16. August bei Mars-la-Tour. Die Sonne brannte heiß auf die zerstampften Aecker und Felder nieder und manch braver Bursche sank erschöpft zusammen, ehe er das Schlachtfeld erreichte. Aber es half nichts. Vorwärts! war die Losung. Der Fuchs Bazaine mußte in dem Loch bei Metz festgehalten werden, bis König Wilhelm mit der Hauptarmee herantam, und so warfen sich denn die Truppen in das Gefecht, wie sie auf dem Schlachtfeld ankamen. Die braven Burschen von der Infanterie bissen sich fest, wie die tapferen Jagdhunde, die den Fuchs an den Ohren gefaßt haben; die Artillerie fuhr im Galopp die Anhöhen hinauf, um sofort abzusprohen; nur für uns Husaren gab es vorerst nichts zu thun. Aber das sollte auch noch anders werden.

Die Uebermacht der Feinde war zu groß; unsere Artillerie hatte sich fast verschossen, die Infanterie mußte das gewonnene Terrain wieder aufgeben und wich hier und da langsam zurück. Da war es Zeit für uns, einzuhalten!

Wir Husaren hielten gedeckt hinter einem Hügel, ungeduldig auf einen Befehl zum Eingreifen wartend. Unser Commandeur hatte mit seinen Adjutanten und dem Trompeter auf dem Hügel Posto gefaßt. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er da saß im Sattel, kerzengerade, nur den grauen Kopf mit dem langen Schnauzbart, dessen Enden wie ein Paar Sitzzapfen über die Mundwinkel herabhingen, leicht nach vorn gebeugt, die scharfen blauen Augen auf das dampfende Gewühl der Schlacht gerichtet. Zuweilen scharrte sein großer dunkelbrauner Träfchner leicht mit dem Hufe oder schüttelte wie unwillig über das lange Warten den Kopf; sonst stand das Pferd ebenso unbeweglich wie sein Herr inmitten des tobenden, brüllenden Schlachtenlärms während sich der

junge, mutige Fuchs des Adjutanten oft hoch aufbäumte bei den krachenden Donnerschlägen und der Trompeterschimmel scheinbar geduldig ergeben in das unvermeidliche Schicksal still da stand, mit angelegten Ohren und scheuen Augen nach den ausleuchtenden Blitzen der Batterien schielend.

Jetzt richtete sich die straffe Gestalt des Obersten höher empor; er schwenkte den Säbel in der Luft; der Trompeter blies das Trabsignal; „Tra-a-ab!“ hallte das Commando an der Kolonne entlang und rasselnd und schnaubend setzte sich das Regiment in Bewegung. Wir folgten dem Säbelwinken unseres Obersts. Ueber den Kamm des Hügels hinweg ging es in den Grund, wo vor Kurzem ein erbitterter Kampf getobt. Die ersten feindlichen Granaten schlugen in das Regiment. Stöhnend stürzten einige Säule nieder. Der feuchte Wiesengrund war besät mit Todten und Verwundeten, Breußen und Franzosen bund durcheinander. Unsere Infanterie hatte die Franzosen von einer Stellung zur anderen getrieben; jetzt aber rang sie dort an der gegenüberliegenden, sanft ansteigenden Anhöhe mit übermächtigen Kräften; ihr Angriff stockte; sie stutete teilweise schon zurück. Das scharfe Auge unseres Obersten hatte die blihenden Schwadronen der französischen Kürassiere bemerkt, die sich auf unsere erschöpften Infanterie stürzen wollten. Er zog sich näher heran, um sich diesem Ansturm der Panzerreiter entgegenzuwerfen. Aber noch war der richtige Zeitpunkt nicht gekommen. Im Trabe rückten wir näher vor, unbemerkt von den französischen Reitern. Hinter einem dichten Erlengebüsch ließ er nun die Säule sich einen Augenblick verschnaufen.

Ein Bach durchfloß das Erlengebüsch. Mehrere Verwundete hatten sich hiehergeschleppt; ein graubärtiger französischer Sergeant lag fast zur Hälfte in dem Bache, das Wasser spülte über seine Beine und seinen Unterkörper hinweg; sein todtbleiches Haupt ruhte mit geschlossenen Augen in dem feuchten Gras des Ufers; aus einer Brustwunde sickerte langsam das Blut.

„Der arme Kerl,“ sagte mein Lieutenant. „Steigen Sie doch einmal ab und heben Sie den Mann aus dem Trockene, er ertrinkt ja sonst noch in dem Sumpfe.“

Ich sprang aus dem Sattel und wollte den alten Sergeanten aus dem Wasser ziehen. Er schlug die Augen auf und sah mich flüster an. Dann wehrte er meine Hilfe heftig ab.

„Laßt mich, Kamerad — ich bin so durstig,“ stöhnte er.

Ich wollte ihm zu trinken geben — da schmetterten die Trompeten — ich sah, wie der Oberst mit seinem Adjutanten davon jagte — es war kein Moment zu verlieren. Das Galoppsignal erklang wieder und wieder — ich sprang in den Sattel — „Schenkel 'ran — laß' ihn laufen, was er kann!“ — und mit drausendem Hurrah und geschwungenem Säbel prasselten wir in den Feind.

Der alte Husar machte eine Pause und schaute wie in Erinnerung verloren lächelnd in die Weite. Blutig rote Wolken türmten sich im Westen auf; einzelne blihende Sonnenstrahlen schossen daraus hervor, wie scharf gezügte Schwerter und das dumpfe Murren eines Gewitters erklang gleich fernem Schlachtendonner. Im Kreise der Zuschauer herrschte tiefe Stille. Manchem jungen Burschen, der demnächst auch des Königs Ehrenkleid anziehen sollte, klopfte das Herz vor kriegerrischem Verlangen und die Kinder hingen mit großen Augen und offenem Munde an den Lippen des Erzählers.

„Kinder,“ hub der alte Husar wieder an und atmete tief auf, „solch' einen Ritt muß man selbst mitgemacht haben, um ihn sich vorzustellen. Die Pferde schnaubten und griffen wie rasend aus, daß Staub und Steine einherflogen! Die Klängen blitzten im Sonnenlicht! Die Trompeten schmetterten! Das Kleingewehrfeuer knattert unaufhörlich, die dumpfen Donnerschläge der Artillerie krachen dazwischen — und jetzt prallen die Regimenter zusammen — der leichte Husarensäbel gegen den schweren Kürassierpallasch — die Klängenkreuzen sich blißschnell — die Hiebe sausen — rasch bückt man sich, um dem Hiebe des wuchtigen Pallasch auszuweichen — drängt seinen schneidigen Dspreußen an den schweren Gaul des Kürassiers und ehe dieser zum neuen Hiebe ausholen kann, fährt ihm der Säbel blißschnell in die Brust, da wo an der Schulter der Kürass eine unbedeckte Stelle bietet.

„Hurrah! hurrah! Es lebe der König!“ Die Kürassiere sind geworfen. Weiter geht die wilde Jagd durch die Linten der Infanterie hindurch auf die Batterie zu. Tod und Verderben speien die Geschütze — vorwärts! hinein in die Batterie! die Bedienung niedergehauen — weiter — weiter — dort hält der Marschall mit glänzender, goldstrotzender Suite! Schon sind wir in seiner Nähe! Der Marschall selbst zieht den Degen — unser Oberst schlägt ihm den Degen aus der Faust — streckt schon die Hand aus, um den Marschall zu ergreifen — da zerschmetterte eine Pistolenkugel seinen Arm — wie eine Wetterwolke braust der Ansturm neuer feindlicher Kavallerie heran — wir können nicht widerstehen — die Trompeten schmettern das Rückzugsignal — zurück — zurück —

In dem feuchten Wiesengrunde neben dem Erlengebüsch sammelten wir uns wieder. Viele von uns fehlten, aber wir hatten unserer Infanterie Luft geschafft, die jetzt wieder mit frischen Kräften vordringen konnte.

„Abgefessen!“ ertönte das Kommando. Wir warfen uns neben den Bach nieder und Pferde und Husaren schlürften gierig das Wasser, wenn es auch mit Blut und Schmutz vermischt war.

Ich wollte meine Flasche füllen, um sie meinem Lieutenant zu geben. Da — wahrhaftig, da lag der alte französische Sergeant noch im Wasser, jetzt aber fast bis zum Knie von den Wellen überflutet!

„Er ist todt, der arme Bursche,“ sagte mein Lieutenant, „zieh ihn heraus; er ist im Todeskampfe in's Wasser gesunken.“

Ich zog den starren Körper an das Ufer; die Beine schienen sich in irgend einen Gegenstand verwickelt zu haben; ich beugte mich tiefer hinab, griff in das Wasser und zog den Gegenstand heraus.

„Alle Wetter! Das ist ja eine französische Fahne!“ rief mein Lieutenant.

Und richtig, es war ein zeretztes Fahnenstück, an dem noch die Spitzer der Stange hingen! Der alte Sergeant hatte sich, als er verwundet niedergefallen war, hierher in das Gebüsch geschleppt und, um die Fahne zu retten, sich daraufgelegt. Deshalb wehrte er mich so energisch ab, als ich ihn aus dem Wasser herausziehen wollte! Jetzt konnte der arme Kerl sich nicht mehr sträuben, und die Fahne, die er so treu und tapfer verteidigt, fiel nun doch in unsere Hände.

„Braver Bursche sagte mein Lieutenant, indem er den starren, nassen Körper des alten Sergeanten mit einem Mantel bedeckte,

„das heißt wahrlich auf dem Felde der Ehre gestorben!“ —

Das Fahnenstück ward dem französischen Regiment zurückgestellt; bei der Uebergabe von Metz fiel es wieder in unsere Hände.

„Ich habe viele Todte gesehen, Kinder,“ so beendete der alte Husar seine Erzählung, „aber das bleiche stolze Antlitz des grauen Sergeanten mit dem Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust steht mir noch heute vor Augen. . . .“

Vermischtes.

(Glückliches Amerika!) Die wirtschaftliche Nothlage hat, wie aus Washington gemeldet wird, so zahlreiche Arbeitslose veranlaßt sich in die Vereinigte Staaten-Armee einreihen zu lassen, daß die gesetzlich zulässige Präsenzstärke von 22,000 Mann beinahe erreicht ist. Während es bisher nur mit Mühe gelang, den Armeebestand auf 22,000 Mann zu erhalten, fehlen nur noch gegen 150 Mann, um das stehende Heer vollzählig zu machen.

(Gelegenheitslauf.) Söhnchen (freudig): „Papa ich hab 'ne Radfahrermütze gefunden!“ — Was willst Du denn damit, Junge?“ — Ach, Papa, kauf mir doch 'n Velociped dazu!“

(Was sie denkt.) „Mama, hier in der Zeitung steht etwas von Migränestift: was ist das eigentlich?“ — „Hm! ich denke mir, das ist wohl ein Stift, worin solche Frauen wohnen die immer Migräne haben.“

— Eine solide Schädeldecke muß der Bäckergehilfe N. Greiner in Landshut besitzen. Bei einer Kauferei zwischen Civil und Militär erhielt er diverse Säbelhiebe mit einem Kürassierpallasch über sein Capitulum, wodurch er nicht unerheblich verwundet wurde. Der Pallasch aber zerbrach in mehrere Stücke.

— Einen sehr strengen Winter haben wir nach einer alten Bitterungsregel zu erwarten. Die Nüsse tragen nämlich so voll, daß man Büschel von 3 bis 5 überall an den Büschen wahrnehmen kann, die Schlehnen sitzen übervoll, im Hochwalde beugen sich die Zweige der Buchen unter ihrer Fruchtlast und ver-

sprechen einen außergewöhnlichen Ertrag, und endlich haben auch die Eichen so viel Eicheln angelegt daß dieselben überall zwischen den Blättern hervorlugen. Ein solcher Reichtum von Waldfrüchten soll einen strengen Winter anzeigen.

— Lehrer: „Sag du mir doch einmal Fischer, was für Haare hatten die alten Deutschen?“ — Schüler: „Die alten Deutschen hatten — (stodt) — die alten Deutschen hatten graue Haare.“

Ueberzieherstoffe für Herbst u. Winter à Mf. 4.45 pr. Mtr. Burkin, Cheviot und Loden à Mf. 1.75 pr. Mtr.
nabelfertig ca. 140 cm. breit, versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Fabrik-Depot.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Schwarzwald-Verein.

Die

Jahres-Versammlung

des Bezirksvereins Neuenbürg findet am

Samstag den 30. September,

nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Gräfenhausen statt. Die Gegenstände der Verhandlung wurden früher bekannt gegeben.

Im Auftrag des Vorstands.

Graf Axküll.



Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Oktober, vormittags 1 1/2 Uhr

werden auf dem Rathaus in Wildbad aus Hint. Langsteig verkauft:

Am Laubholz 31 buch. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 9 birf. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 1 Anbruch. Nadelholz: 6 tannene Scheiter, 284 tann. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 196 Anbruch, 236 tann. Brennrinde, 190 tann. Reisprügel.

Bruchleidende

schont Euren Körper, tragt kein Federband, nur das neu erfundene elast.

Gürtelbruchband ohne Feder.

Das einzig richtig anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. Leib- und Vorfallbinden. In **Neuenbürg** am **26. Sept.** von 7 1/2 — 11 1/2 Uhr im „Bären“ zu sprechen. **L. Bogisch, Stuttgart.**

Mostobst!

Mostobst!

Ich komme im Oktober mit einigen Waggonen **prima Mostobst** auf den Bahnhof **Wildbad** und wird zu billigem Preis abgegeben.

R. Silbereisen
aus Neuenbürg.

Wienand D. D. S.

Dental Office

Cabinet dentaire.

Atelier für künstlichen Zahnersatz

und Zahnoperationen.

Bahnhofstrasse 22 im Hause des Hrn. Dr. Brinkmann (Augenheilanstalt) eine Minute vom Bahnhof in

Pforzheim.

Vieljährige zahnärztliche Praxis in Amerika und England.

Sprechstunden täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Habe meine Praxis in Wildbad aufgegeben.

Emmenthaler-, Kräuter- und Limburger-

Käse

La Qualität, empfiehlt

D. Treiber,
König-Karlstr.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß vorhandene Fleischbrühe auf keine Art besser und billiger verlängert werden kann, als mit

MAGGI'S Suppenwürze
Zu haben bei
Gust. Hammer.

Macaroni italienische,

Suppensterne,

Giernudeln,

Kiebelen,

Reis, Gerste, verschiedene Sorten,

Sago,

Linjen, Erbsjen,

gutkochende, empfiehlt

Fr. Funk.

Guten, selbstgebranntem

Fruchtbranntwein

für dessen Rechtheit garantiert wird, empfiehlt

Chr. Wildbreff.



Vorläufige Anzeige.

Meinen werten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mit sämtlichen Neuheiten der Saison sowie einer schönen Auswahl

Modell- und Kinder-Hüten

am Montag den 25. September in Wildbad eintreffen werde, und lade zu deren Besichtigung höflich ein.

Hochachtend
Marie Köhler, geb. Herzog, Modes,
wohnhaft bei Frau Pauline Aberle W., Hauptstr. 107.

Ausverkauf.

Wegen baldigen Bezugs empfehle ich zu den billigsten Preisen:
Strickwolle, Strumpflängen in guter Qualität, sowie **Unterjaden, Unterhosen, gestrichte Westen, Kinderkittel und Kleiderchen, Tricot-Zaillen, Blousen, Unterröcke und Schürze.**

A. Zimmer,
vis-à-vis der Post.

Für wenig Geld eine gute Zeitung.

Badische Presse in Karlsruhe

Tägliche Auflage: 14,000.

Wer eine gute und doch billige Zeitung lesen will, der bestelle sich für das IV. Quartal 1893 die „Badische Presse“ in Karlsruhe, welche täglich 8-24 Seiten stark erscheint. Der Leserkreis der „Badischen Presse“ erweitert sich stets und besitzt dieselbe von allen badischen Zeitungen die größte Verbreitung, der beste Beweis für die vortreffliche Haltung und den gediegenen reichhaltigen Inhalt derselben.

Bedeutendstes Insertions-Organ Badens!

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die Behörden von Karlsruhe und für eine sehr große Zahl von Staats-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Abonnementspreis pro IV. Quartal 1893 Mk. 1.50,
mit Post-Zustellgebühr Mk. 1.90.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

Gegen direkte Einsendung der Postquittung erhält jeder neue Abonnent gratis und franko: vom 20. bis Ende September täglich die „Badische Presse“ und außerdem noch 4 wertvolle Gratisbeigaben.

Verlag der „Badischen Presse“ in Karlsruhe.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Verteile, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übermäßiger Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Uebelkeit, Stuhl und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Uebelriechen des Magens mit Speichel und Getränken, Nerven-, Leber- und Darmkrankheiten als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brads, Kremsier (Wäiden).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Mehger.

Visiten- Adress-, Verlobungs-, Hoch- zeits-, Wein- und Speise- Karten

liefert in eleganter Ausführung die Buchdruckerei von **Chr. Wildbrett.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Luise Röck
Karl Blumenthal
Verlobte
Neuenbürg Wildbad
im September 1893.

Geld-Geld-Geld

legt man am sichersten an in
Ott. StaatseisenbahnlOSE
mit jährlich 6 Ziehungen, überall gesetzlich zulässig. Haupttreffer Fr. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 60,000 etc. etc. Preis Mk. 100 auch gegen bequeme Kreditabzahlung monatlich für ein ganzes Originallos Mk. 5, 30 Pfg. Porto - Gewinnliste gratis. Umgehende Subscriptionen einzulösen an die

Haupt-Bank-Agentur
G. Amend, Al. Laufenburg
(Baden.)

Jedes Los gewinnt sicher.

Sitte umgehend bestellen.



In Apotheken & Drogerien.

Größere Partie

Liqueur- oder Bordeaux-Flaschen mit Kropfhals $\frac{1}{1}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Liter, werden gesucht, franco Pforzheim.

Gefl. Offerte mit Preisangabe an den
Pforzheimer Tausch-Verkehr.

